

# Lurchi – ein Feuersalamander und seine (Werbe-)Geschichte

Catharina Raible

Wer kennt ihn nicht – den sympathischen Feuersalamander der Kornwestheimer Schuhfabrik Salamander? Seit über achtzig Jahren werben »Lurchi und seine Freunde« für die Schuhmarke und sind mittlerweile zu regelrechten Kultfiguren geworden. Kaum eine Werbefigur löst so viele positive Kindheitserinnerungen – vor allem bei der heutigen Großelterngeneration – aus. Was trug zu dieser Erfolgsgeschichte bei und wer waren die Protagonisten?

Einer, der hinter die Kulissen der *Lurchi-Hefte* blickte und maßgeblich an der Entstehung der Geschichten beteiligt war, ist Günther Bentele aus Bietigheim-Bissingen. Als Jugendbuchautor und Lehrer am Kornwestheimer Ernst-Sigle-Gymnasium kam er in den 1990er-Jahren mit dem Vorstandsvorsitzenden der Salamander AG in Kontakt und bemängelte in einem persönlichen Gespräch die damalige Qualität der *Lurchi-Hefte*. Bentele kannte die Bildergeschichten bereits aus seiner Kindheit und das, obwohl der 1941 in Bietigheim geborene Katholik nicht ohne Weiteres an die begehrten Hefte herankam, denn nur der protestantische Schuhhändler führte damals Salamander-Schuhe und gab die kostenlosen Hefchen an seine Kundschaft aus. Bentele musste sich die begehrten Geschichten also von evangelischen Klassenkameraden ausleihen, die stets darauf bedacht waren, sie auch wieder unbeschadet zurückzubekommen.<sup>1</sup> Dass er vierzig Jahre später selbst als Texter Teil der Lurchi-Geschichten

werden würde, konnte sich Bentele damals sicherlich nicht vorstellen. Wie für viele andere Kinder in den 1950er-Jahren stellten die kostenlosen, sechseitigen Bildergeschichten einfach eine spannende und farbenfrohe Abwechslung im manchmal allzu grauen Alltag dar. Bis ins Jahr 2023 sind 169 Hefchen erschienen. Und auch wenn die Geschichten heutzutage in Prosa und nicht mehr in Reimform verfasst sind, endet doch jede Geschichte mit den bekannten – bisweilen etwas abgeänderten – Worten: »Und lange schallts im Walde noch – Salamander lebe hoch!«

Doch wie begann die (Werbe-)Geschichte dieses wohl berühmtesten Feuersalamanders? Das erste Heft kam 1937 in die Salamander-Schuhgeschäfte und sollte vor allem die Kinder der Kundschaft beschäftigen und dazu animieren, immer wieder bei Salamander einzukaufen. Zur damaligen Zeit zählten vor allem Herren- und Damenschuhe zum Sortiment. Seit 1932 kamen »Jünglings- und Backfischschuhe« ab Größe 34 hinzu. Mit der Produktion von Kinderschuhen startete die Firma 1949.<sup>2</sup>

## Zur Firmengeschichte der Salamander AG

Die Ursprünge der Firma Salamander liegen in Kornwestheim in der heutigen Jakobstraße.<sup>3</sup> Dort eröffnete 1885 der Schuhmachergeselle Johann Jakob Sigle (1861–1935) seine erste Schuhmacherwerkstatt. Zwei Jahre später trat



*Lurchis Abenteuer  
jetzt auch in Bildschirmtext*

SALAMANDER 0,00 DM

erst einmal zu SALAMANDER gehn

Spiel und Spaß mit Lurchi

Ein Lurchi-Abenteuer ... 1

Das Lurchi-Spiel ..... 2

**LURCHI**

Bildschirmtext  
\*222 52 #

**Schuhhaus Proksch**  
Bletighelm – Bissingen  
Hauptstraße und Buchstraße

An unsere Sammler: Fragt bei jedem Salamander-Kauf nach Lurchis Abenteuer

Printed in Germany  
Imprimé en Allemagne  
10 000/16/86

Die Lurchi-Hefte wurden von den Salamander-Geschäften gekauft und kostenlos verteilt. Auf der Rückseite war Platz für eigene Werbung, Heft 89.

sein jüngerer Bruder Ernst Gottlob Sigle (1872–1960) in den Betrieb ein. Bereits 1891 war die Belegschaft auf 25 Personen angestiegen und zusammen mit dem Stuttgarter Kaufmann Max Levi (1868–1925) wurde die Firma Jakob Sigle & Cie. gegründet. Schnell entwickelte sich das Unternehmen von einem Handwerksbetrieb zu einem Industrieunternehmen mit den zusätzlichen Teilhabern Ernst Gottlob Sigle und Isidor Rothschild (1860–1929). Ähnlich wie andere Unternehmer der damaligen Zeit, zum Beispiel Robert Bosch, reiste Ernst Gottlob Sigle in die USA, um industrialisierte Arbeitsweisen und moderne Maschinen kennenzulernen. 1904 waren bereits 440 Beschäftigte für die Firma tätig, sodass mit dem Bau eines neuen Fabrikgebäudes direkt an der Bahnlinie unter Architekt Philipp Jakob Manz begonnen wurde.<sup>4</sup> Im selben Jahr startete in Berlin der Verkauf der Schuhe unter der Marke SALAMANDER. Wenig später erfolgte die Gründung der Firma Salamander Schuhgesellschaft mbH und die Öffnung von Schuhgeschäften in ganz Deutschland sowie in Brüssel, Paris und Zürich. Im Jahr 1913 war das Unternehmen mit rund 2.000 Maschinen zur größten deutschen Schuhfabrik avanciert.

Bedingt durch den Ersten Weltkrieg brachen die internationalen Kontakte ab, Materialmangel und Kriegsproduktion prägten die folgenden Jahre, ehe sich das Unternehmen in den 1920er-Jahren wieder wirtschaftlich erholte. 1930 erfolgte der Eintrag ins Handelsregister als Salamander AG mit Sitz in Kornwestheim und rund 5.500 Beschäftigten unter der Geschäftsleitung von Dr. Alex Haffner (1883–1969). Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 änderten sich die Besitzverhältnisse: Die jüdischen Familien Levi und Rothschild sowie jüdische Arbeiter wurden aus dem Unternehmen gedrängt.<sup>5</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Nachfrage nach Salamander-Schuhen rasch an und zu dem Werk in Kornwestheim kamen weitere Schuhfabriken, etwa in Göppingen-Faurndau, aber auch im Elsass und Österreich hinzu. Neben den firmeneigenen Schuhgeschäften wurden damals über 1.000 Alleinverkäufer in Westdeutschland beliefert, die sich 1952 zu einer Einkaufsgenossenschaft – dem Salamander-Bund – zusammenschlossen. Als Qualitätsschuhe zum Einheitspreis verkauften sie die Schuhe mit dem Markenzeichen des Feuersalamanders.

#### Markengeschichte von SALAMANDER und Lurchi

Die Wort- und Bildmarken SALAMANDER entstanden bereits im Jahr 1899 zunächst als Marke für ein Lederpflegemittel, das die Haltbarkeit und Wetterbeständigkeit der Schuhe erhöhen sollte.<sup>6</sup> Der Berliner Schuhhändler Rudolf Moos hatte es entwickelt und beim Reichspatentamt schützen lassen. Er vertrieb neben Schuhen auch ergänzende Produkte wie Leisten, Senkel und Bänder. In seinem Warenhaus in der Friedrichstraße bot er seit 1904 die Herrenschuhe der Kornwestheimer Firma Jakob Sigle & Cie. zum Einheitspreis von 12,50 Mark unter der Marke SALAMANDER an. 1909 entschieden sich die Firmeninhaber, das Markenzeichen von Moos zu erwerben. Seit 1930 nutzten sie es als Firmenname. Der schwarz-gelbe Salamander mit dem kreisförmigen Schriftzug MARKE SALAMANDER war im Laufe der Jahrzehnte einem steten



Plakette am Standort der ersten Schuhwerkstatt von Jakob Sigle in der heutigen Jakobstraße in Kornwestheim

Wandel unterworfen und steht bis heute als stilisiertes Markentier der Schuhfirma für Qualität, Langlebigkeit und Eleganz.

Zum Erfolg der Marke beigetragen haben dürfte aber auch der Lurch aus den Bildergeschichten über »Lurchis Abenteuer«. Passend zum Firmenlogo entstand im Jahr 1937 das erste *Lurchi-Heft*, das die Firma für ihre Schuhhändler produzieren ließ und das den Kindern den Einkauf »versüßen« sollte: Ideal für Erstleser wurde eine bunte Abenteuergeschichte mit Texten in Reimform und Schreibschrift sowie mit kleinen Bildchen dargestellt. Ob »beim Zwergenkönig«, »als Sportler und Ballonfahrer« oder »in der Waldschule« – Lurchi bezwang jedes Abenteuer dank der soliden Salamander-Schuhe. Mit dieser Werbestrategie verfestigte sich bei der Kundschaft einerseits eine positive Einstellung zur Schuhmarke, andererseits lockten die unterhaltsamen, kostenlosen Hefte, die es nur dort gab, die Familien regelmäßig wieder in die Salamander-Läden.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Comics *Donald Duck* und *Mickey Mouse*, die ebenfalls in den 1930er-Jahren auf den Markt kamen, handelt es sich bei Lurchi um eine Werbefigur, die in der Tradition der deutschsprachigen

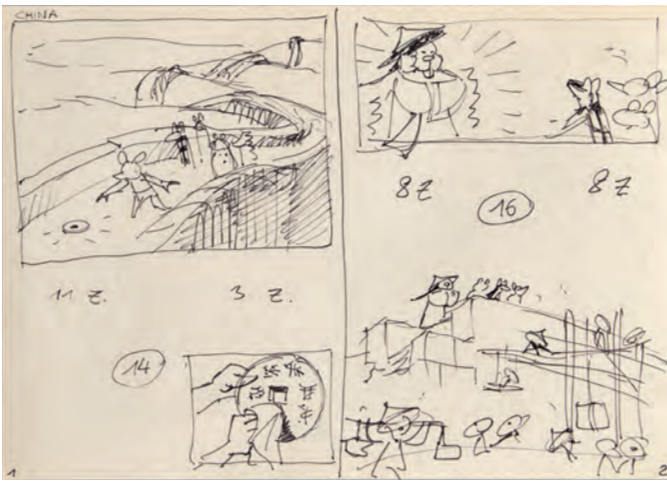
Bildergeschichten wie Wilhelm Buschs *Max und Moritz* stand. Statt mit Sprechblasen werden die Geschichten in gereimter Textform entwickelt.

Schon 1909 tauchte der Lurch als vermenschlichte Werbefigur für das Berliner Salamander-Geschäft in Anzeigen der Zeitschrift *Jugend* auf.<sup>7</sup> Mal mit Stock und Zylinder oder mit Rose für eine Dame wirbt der Feuersalamander mit kleinen Bildern und Reimen wie: »Männer einer wie der ander / Tragen alle Salamander / Und der Frauen zarter Tritt / Salamander fröhlich mit!« Vereinzelt sind Grafiker bekannt, die für Salamander Werbung machten. Dazu zählten in den 1920er-Jahren Ernst Deutsch, Josef Loewenstein sowie der erfolgreiche Werbegrafiker Julius Gipkens, der auch für die Schokoladenfirma Sarotti Werbung und Markenzeichen entwarf.<sup>8</sup>

Wie es jedoch in den 1930er-Jahren genau zur Entstehung und Umsetzung der *Lurchi-Hefte* kam, ist nicht vollständig geklärt. Der Texter der ersten Hefte könnte der langjährige Generaldirektor der Salamander AG Alex Haffner selbst gewesen sein, während sich um den Zeichner verschiedene Theorie ranken. Nach aktuellen Erkenntnissen von Siegmund Riedel kommt hierfür der österreichische Grafiker Lorenz Pinder in Frage, der für die



Die Gebäude der Salamander-Fabrik am Bahnhof Kornwestheim, 2023



Skizze von Dietwald Doblies für Heft 123 (»Lurchi und die Chinesische Mauer«)



Detail des Lastenträgers für Heft 123 (»Lurchi und die Chinesische Mauer«), für Günther Bentele von Dietwald Doblies



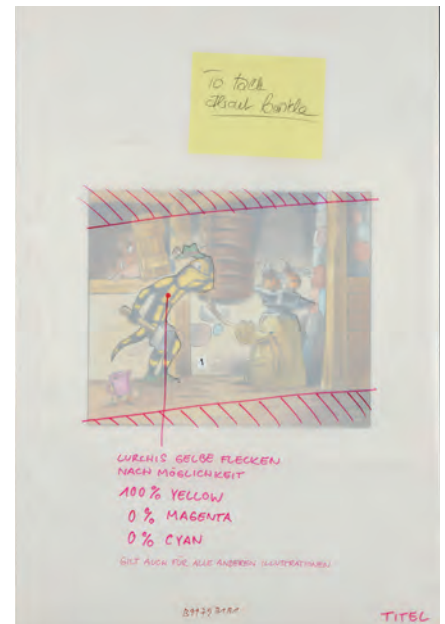
Motiv aus der Bewerbungsmappe von Dietwald Doblies. Rechts: Zeichnung der bisherigen Lurchi-Hefte, links der Alternativvorschlag, um seinen dynamischen Zeichenstil zu zeigen.



Vorzeichnung von Dietwald Doblies für das unveröffentlichte Heft »Lurchi und der Golem«



Detailstudie von Dietwald Doblies für den Fuchs in Heft 118 (»Lurchi und der Tarnring«), die er für Günther Bentele zeichnete.



Aquarell von Dietwald Doblies mit Anweisungen für die Druckerei zum Gelbton für Lurchi, Heft 121 (»Die Waldschmiede«)

Zeitschrift *Das Motorrad* Comicstrips und Bildergeschichten zeichnete und dessen Signatur auf einer Lurchi-Grußkarte von 1939 verewigt ist.<sup>9</sup> Möglicherweise stammen Text und Bild auch aus derselben Feder. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs stellte die Firma die Produktion der *Lurchi-Hefte* zunächst ein, ließ die Titelfigur Lurchi aber am 11. Januar 1940 beim Reichspatentamt registrieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg starteten Lurchi und sein Freund Hopps zusammen mit Piping, Igelmann, Mäusepiep und Unkerich so richtig durch. Im Jahr 1949 nahm Salamander die Produktion von Kinderschuh auf, ein Jahr später waren auch die *Lurchi-Hefte* zurück in den Schuhgeschäften.<sup>10</sup> Als Zeichner und später auch als Texter wurde Heinz Schubel verpflichtet, der die ersten Folgen in neuer Gestalt herausbrachte und bis 1972 zahlreiche neue Lurchi-Geschichten schuf. Bis 1964 (Heft 6 bis 29) übernahm der Werbeleiter von Salamander Erich Kühlewein die Reime und lieferte Ideen. Ab 1972 wandelt sich – deutlich sichtbar – der Zeichenstil. Mit »Der Mandarin« (Heft 53) zeichnete für kurze Zeit Brigitte Smith und ließ den damaligen Flower-Power-Zeitgeist einfließen. Ab Heft 57 lieferte der Wirtschaftsjournalist Albert Drexler die Texte und als Zeichner versuchten sich zunächst Enrique Puelma und schließlich Georg Nickel und Peter Krisp. Letzterer gestaltete die Hefte 97 bis 114. Als Texter unterstützte seit 1979 der Schauspieler und Hörspielsprecher Olaf Sveistrup.<sup>11</sup>

#### **Eine Million Exemplare *Lurchi-Hefte* wurden gedruckt**

Im Jahr 1995 begann eine neue Ära. Damals meldeten sich ungefähr zeitgleich Günther Bentele aus Bietigheim-Bissingen und der Illustrator Dietwald Doblies (1962–2021) aus Hamburg unabhängig voneinander bei der Firma Salamander mit dem Angebot, die *Lurchi-Hefte* zu verbessern. Erfreut über die glückliche Fügung finanzierte Salamander den beiden ein gemeinsames Wochenende im Schwarzwald, um zu prüfen, ob sie gut zusammenarbeiten konnten und dabei wirklich ein brauchbares Heft entstand. Auf gemeinsamen Spaziergängen entwickelten sie ihre Ideen. Doblies fertigte zunächst einfache Bleistiftskizzen an und man war sich offenbar schnell einig, wie die Aufgabenteilung aussehen sollte. So entstand mit Heft 115 »Lurchi und die Zaubersteine« eine bezaubernde Geschichte, bestehend aus großen und kleinen Bildfeldern, die auf den sechs Seiten abwechselnd verteilt wurden. Die gereimten Texte in Schreibschrift sind mit kleinen Bildchen versehen und den Abschluss macht eine Nebengeschichte mit Heuschrecken. Gerade diese Nebengeschichten, die parallel zur Haupthandlung die Szenerie beleben, waren Günther Bentele besonders wichtig und wurden von ihm verlässlich eingefordert. Auch Doblies legte hierauf von Anfang an besonderen Wert, wie man an der Stier-Zeichnung in seiner Bewerbungsmappe sehen kann. So sind Käfer, Schildkröten und anderes Getier erfrischende Bestandteile der gemeinsamen Geschichten. Bis Heft 129 »Lurchi und die Seeschlange« im Jahr 2000

arbeiteten Bentele und Doblies erfolgreich zusammen und fertigten drei Hefte pro Jahr. Gemeinsame Treffen dienten der Ideenfindung, ansonsten zeichnete Doblies in Hamburg und Bentele textete in Bietigheim. Mit Hilfe des Faxgerätes, das in den 1990er-Jahren ein gängiges Kommunikationsmittel war, konnten die Zeichnungen unkompliziert von einem Schreibtisch zum anderen gelangen und Korrekturen und Anmerkungen ließen sich zügig umsetzen.<sup>12</sup>

Nach den zunächst flüchtig dahingeworfenen Bleistiftskizzen fertigte Dietwald Doblies Vorzeichnungen für jede Seite, auf denen die Bildfelder und die Zeilenzahl abgebildet waren. Erst wenn die Anordnung feststand, konnte Günther Bentele mit den Reimen beginnen. Hatten sich beide Akteure auf die endgültige Handlung und Gestalt geeinigt, übertrug Doblies die Zeichnung und fertigte mit Tusche die Endfassung an. Die Aquarelle wurden auf Karton montiert und mit Transparentpapier versehen, worauf Doblies Anmerkungen für den Druck notierte. Texte und Bilder wurden an die Firma Salamander geschickt, die das Heft in einer Auflage von einer Million Exemplaren produzieren ließ. Für 10 Pfennig pro Stück nahmen die Schuhhändler die Hefte ab und verteilten sie kostenlos an die Schuhkunden. Einen Pfennig pro Heft erhielt Günther Bentele für seine Texte.

Ende der 1990er-Jahre verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation bei Salamander: 2000 übernahm die EnBW Energie Baden-Württemberg AG alle Anteile, 2003 wurde die Schuhsparte an Garant Schuh + Mode AG Düsseldorf verkauft und ging ein Jahr später insolvent. Es folgte die Übernahme durch EganaGoldpfeil und schließlich 2009 durch die Ara AG. Seit 2023 ist die Schweizer AstorMueller AG neue Eigentümerin. In diesen turbulenten Zeiten übergab die Firma Salamander ihre historischen Dokumente und Zeichnungen an das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg.<sup>13</sup> Dort befinden sich die Originalzeichnungen von Dietwald Doblies. Die Vorzeichnungen wären hingegen für immer verloren gewesen, da sie nach Fertigstellung des Auftrags nicht mehr benötigt wurden und eigentlich in den Papierkorb wandern sollten. Doch Günther Bentele bestand darauf, die Blätter zu bewahren, die Doblies sammelte und ihm übergab. Rund 90 Zeichnungen sind auf diese Weise zusammengekommen. Dazu zählen zahlreiche Skizzenblätter und Vorzeichnungen – teils mit Alternativvorschlägen.<sup>14</sup> Die Vorzeichnungen von Heft 129 sind sogar signiert, da es das letzte gemeinsame Heft von Bentele und Doblies war.<sup>15</sup> Vom Heft 121 (»Die Waldschmiede«) sind Fax-Ausdrucke erhalten, allerdings aufgrund des Thermopapiers mittlerweile ziemlich verblasst.

Die Vorzeichnungen für das Heft »Lurchi und der Golem« sind im DIN A 4-Format gezeichnet und besonders interessant, da die Geschichte von der Firma Salamander zwar bezahlt, aber nicht angenommen worden war.<sup>16</sup> Ganz besondere Blätter, die das zeichnerische Können Doblies belegen, sind die Kopfstudien des Fuchses aus Heft 118



(»Der Tarnring«) sowie die signierte Detaildarstellung des Lastenträgers aus Heft 123 (»Die Chinesische Mauer«), die extra für Günther Bentele angefertigt worden waren.

Im Jahr 2000 entschieden die Verantwortlichen bei Salamander, den Stil der *Lurchi-Hefte* zu ändern. Sie sollten nicht mehr in Reimform erscheinen und an die Kioske gebracht werden. Damit endete die Arbeit von Günther Bentele für Salamander. Dietwald Doblies zeichnete noch bis zu seinem überraschenden Tod in der Corona-Zeit im Jahr 2021. Mittlerweile ist der Illustrator Jan Reiser für die Gestaltung der *Lurchi-Hefte* verantwortlich, und trotz verändertem Design heißt es auch heute noch: Salamander lebe hoch!

**Erhaltenes Markenzeichen SALAMANDER auf einer Kreuzung vor dem Werk in Göppingen-Faurndau, das 1991 geschlossen wurde.**

#### Info

Die Ausstellung »Lurchi & Co. – Auf den Spuren der Werbefiguren« wird bis 14. April 2024 im Stadtmuseum Hornmoldhaus in Bietigheim-Bissingen gezeigt, über »Die fabelhaften Abenteuer von Lurchi & Mecki« geht es in der Ausstellung im Kleihues-Bau Kornwestheim bis 8. September 2024. Quiz und Mitmachstationen sind auch für Familien interessant.

#### Stadtmuseum Hornmoldhaus

Hauptstraße 57. 74321 Bietigheim-Bissingen  
Tel. 07142-74 362 (Büro) und -74 352  
(Museumskasse) stadtmuseum@bietigheim-bissingen.de  
<https://stadtmuseum.bietigheim-bissingen.de/>

#### Museum im Kleihues-Bau

Stuttgarter Straße 93. 70806 Kornwestheim  
Tel. 07154-202-7401  
museen@kornwestheim.de  
<https://museum-kleihues-bau.kornwestheim.de/>

#### Über die Autorin:

Dr. Catharina Raible, seit 2019 Leiterin des Stadtmuseums Hornmoldhaus in Bietigheim-Bissingen, davor Leiterin des Stadtmuseums Gerlingen und Mitarbeiterin bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg, Promotion über die Inneneinrichtung von Schloss Ludwigsburg unter König Friedrich von Württemberg (2015).

#### Anmerkungen

- 1** Diese Anekdoten erzählte Günther Bentele bei der Eröffnung der Ausstellung »Lurchi & Co. Auf den Spuren der Werbefiguren« am 15. Oktober 2023 im Stadtmuseum Hornmoldhaus in Bietigheim-Bissingen. Siehe auch: Bentele, Günther: Lurchi und ich, in: *Kornwestheimer Geschichte*, Heft 29. Waiblingen 2019, S. 45–48.
- 2** *Salamander 1885–1985. 100 Jahre – Die Geschichte eines Unternehmens im Zeitraffer*. Hrsg. von der Firma Salamander anlässlich des Firmenjubiläums 1985 in Kornwestheim.
- 3** Sedler, Irmgard; Burkhardt, Martin: *Im Zeichen des SALAMANDER. Firmengeschichte in Selbstzeugnissen*. Stuttgart 2014. Chronologie der Firmengeschichte S. 23 ff.
- 4** Schneider, Franziska; Schmelzer, Georg: *Schuhfabrik Salamander Kornwestheim. Industriearchitektur im Wandel der Zeit*. Kornwestheim 1985.
- 5** Sedler, Irmgard: »Das Reich war uns kein Traum mehr.« *Wahn und Wirklichkeit*. Kornwestheim 1931–1945. Altenried 2018; Großbörling, Thomas: *Volksgemeinschaft in der Kleinstadt. Kornwestheim und der Nationalsozialismus*. Stuttgart 2017.
- 6** Zur Marke siehe: Kappel, Ruth: *Die Marke SALAMANDER*, in: *Kornwestheimer Geschichtsblätter*, Heft 21. Waiblingen 2011, S. 33–35; Sedler, Irmgard: *Von J. Sigle & Cie. zur Marke Salamander. Leitfaden zur Ausstellung*. Kornwestheim 2012; Klass, Gert von: *SALAMANDER. Die Geschichte einer Marke*. Wiesbaden 1961.
- 7** Kräubig, Jens: *Lurchi – dem Feuersalamander auf der Spur*. Galerie der Stadt Kornwestheim. Kornwestheim 1994, S. 55–74.
- 8** Kappel, Ruth: *Farbenfroh und kunterbunt – Plakate en miniature... oder wie die Werbung die Kinder entdeckte*, in: *Kornwestheimer Geschichte*, Heft 27. Waiblingen 2017, S. 25–40. Kappel, Ruth: *Kunstmaler und Werbegraphiker Franz Weiss (1903–1982) – Ein Mann von großer Schaffenskraft, nicht nur für Salamander*, in: *Kornwestheimer Geschichte*, Heft 26. Waiblingen 2016, S. 31–36.

- 9** Riedel, Siegmund: Lorenz Pinder, der Zeichner der Vorkriegs-Lurchis, in: *Deutsche Comicforschung*, Bd. 16 (2020), Leipzig 2019, S. 48–57.
- 10** *Salamander 1885–1985 ebd.*
- 11** Brendel, Matthias: *The Life and Times of Lurchi*, in: *Lurchi – dem Feuersalamander auf der Spur*. Galerie der Stadt Kornwestheim. Kornwestheim 1994, S. 114–116.
- 12** Bentele, Günther: *Lurchi und ich*. ebd.
- 13** Burkhardt, Martin: *Lurchi lebt weiter – im Archiv der Salamander AG im Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg*, in: *Kornwestheimer Geschichte*, Heft 26. Waiblingen 2016, S. 46–48; Schmitt, Elke: »Schatz, trag Salamander – sonst geh'n wir auseinander!« *Die Kunst, ein Paar Schuhe reizvoll zu vermarkten*, in: *Momente 2/2005*, S. 16–18; Mack, Christa; Dobler, Gudrun: *Das Deutsche Schuhmuseum in Hauenstein*, in: *Kornwestheimer Geschichte*, Heft 26. Waiblingen 2016, S. 62–64.
- 14** Es gibt Skizzenblätter zu den Heften 121 (Die Waldschmiede), 122 (Die Pyramide), 123 (Die Chinesische Mauer), 124 (Der Schuhbaum) und 125 (Das steinerne Maul) und Vorzeichnungen im DIN A4-Format von den Heften 116 (Der Plan im Krug), 118 (Der Tarnring), 128 (Im Unterwasserreich) und 129 (Die Seeschlange). Die Vorzeichnungen für das Heft 119 (Bei den Wikingern) sind im DIN A 3-Format auf sechs Seiten, während die Vorzeichnungen für das Heft 127 (Die Wetterfrau) auf drei Seiten im Querformat angefertigt wurden. Zu letzteren gibt es auch zwei Alternativentwürfe.
- 15** Zitat: »Nun ist das erste Heft (auf alterungsbeständigem Papier) leider auch gleich das letzte. Ich hoffe, diese Originalskizzen sind ein kleines Trostpflaster für Dich. Grüße Dietwald«.
- 16** Bentele, Günther: *Lurchi und ich*. ebd.